



Liebe Leserin, lieber Leser, das Leben des Menschen wirkt bisweilen wie ein langer ebenmäßiger Fluss. Wer unter die Oberfläche schaut, wird schnell feststellen: Da steckt wesentlich mehr im scheinbar Verborgenen. Es freizulegen, um in den verschiedenen Lebensphasen das Beste aus dem Leben machen zu können,

ist bisweilen nicht einfach, aber es lohnt den Aufwand.

Das gilt zumal in den späten Lebensphasen: Wenn Menschen an Demenzen erkrankt sind, schlummern in ihrem Inneren Ressourcen und Fähigkeiten, die es zu wecken gilt. Das gilt aber auch für Kinder, die Mühe haben, sich auf einen Lerngegenstand zu konzentrieren.

Es gibt viele Techniken und Methoden, diese Konzentration einzuüben. Eine davon ist die Stimulierung der Sinne und der Wahrnehmung durch Snoezelen, das wir in dieser Ausgabe von ProEngagement mit einer Reihe von Projekten vorstellen, auch als Anregung für andere, selbst kreativ zu werden und veränderte, vielleicht neue Zugänge zu Menschen zu finden. Snoezelen kann auch zum Abbau von Spannungen beitragen. Gerade das Zusammenleben geistig rüstiger Menschen mit desorientierten, unruhigen Menschen, die über Sprache nicht mehr erreicht werden und sich selbst sprachlich nicht ausdrücken können, ist nicht immer leicht. Snoezelen entspannt festgefahrene Situationen und ermöglicht ein Miteinander im Alltag mit neuen Chancen für beide Seiten. Etwa die, dass Menschen sich wieder füreinander interessieren und das Zusammenleben als Herausforderung und als Bereicherung annehmen können. Die Wirksamkeit dieses neuen Konzepts hat überzeugt – deshalb hat die Stiftung Wohlfahrtspflege die Umsetzung zahlreicher Vorhaben finanziert und wird das auch in Zukunft tun.

– Vorsitzende des Stiftungsrates und Mitglied des Landtags NRW –

Ursula Monheim
Ursula Monheim

– Vorsitzende des Stiftungsrates und Mitglied des Landtags NRW –

Alten- und Pflegeheim St. Anna, Essen

Lebensqualität – gerade im Alter

Wärme, Geborgenheit und Sicherheit: Schon beim ersten Blick wird deutlich, dass das Katholische Alten- und Pflegeheim St. Anna in Essen für den Menschen gestaltet ist.

Im Eingangsbereich lädt eine gemütliche Sitzgruppe zum Verweilen ein, in einem liebevoll dekorierten Springbrunnen plätschert das Wasser, ein Lichtvorhang wechselt langsam die Farben von blau auf rot und gelb und zieht die Blicke magisch an, die Wände sind mit Bildern und Gebasteltem geschmückt. Für die Bewohnerinnen und Bewohner ist dies ein wichtiger Treffpunkt im Haus, an dem sie Kontakt zu anderen Menschen haben, sich einfach die Objekte anschauen oder träumen können. „Als einmal der Lichtvorhang defekt war, wurden wir täglich gefragt, wann er denn wieder funktionieren würde“, erinnert sich Pflegedienstleiterin Petra Stoll.

In den fünf Wohnbereichen des

gut, die hätte ich am liebsten jeden Tag“, sagt Therese Görtz und lächelt. Es wird zwar nicht täglich gesnoezelt, aber Snoezelen ist seit nunmehr vier Jahren ein festes Ritual in der Einrichtung. Weil die meisten Bewohnerinnen und Bewohner der einzelnen

Wohnbereiche nicht mehr in der Lage sind, fest installierte Therapieräume aufzusuchen, erfand das Heim Alternativen. „Wir entwickelten ein Konzept, um auch diesen

Menschen ein hohes Maß an Lebensqualität zu bieten“, berichtet Rolf Groeger. Das ist mit finanzieller Unterstützung der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW und der Stadt Essen gelungen. Es konnten sieben Snoezelenwagen, Zimmerbrunnen, Tastbretter, Licht- und Sprudelsäulen sowie Grafik-Lichtobjekte angeschafft werden. Dabei ist Snoezelen keine Therapie, sondern eine Möglichkeit, Reize zu stimulieren oder Entspannung hervorzurufen. „Diese Elemente haben unsere Arbeit sehr bereichert und sind nicht mehr wegzudenken“, betont Ros Waschke, die seit zehn Jahren als Altentherapeutin in der Einrichtung tätig ist.

Dieses Angebot ist auch ein Weg, um mit Menschen, die sich nur noch

beschränkt oder gar nicht mitteilen können, Kontakt aufzunehmen. Zum Beispiel mit Wachkomapatienten. Das Zimmer ist abgedunkelt, an der Wand direkt neben dem Bett erstrahlt ein projizierter blauer Him-

Katholisches Alten- und Pflegeheim St. Anna
Oberdorfstr. 55a, 45143 Essen
Geschäftsführer: Rolf Groeger
Telefon: 0201 8626-710,
eMail: rolf.groeger@anna-essen.de
www.anna-essen.de

mel mit Wolken und aus einem CD-Player ertönt leise Musik. Elisabeth Janßen berührt sanft den Arm der älteren Dame. Stimuliert sind jetzt die Sinne Hören, Sehen und Fühlen. „Die Menschen nehmen die Reize wahr. Das sehen wir in ihren Gesichtern“, beschreibt die Mitarbeiterin des Betreuungsdienstes den Erfolg der Arbeit.



Die Therapiepuppe Paula



Projizierter Himmel im Badezimmer

Heimes leben knapp 100 Seniorinnen und Senioren, die überwiegend schwer- und schwerstpflegebedürftig sind. „Unsere älteste Bewohnerin ist 99, die jüngste 61 Jahre alt“, berichtet Geschäftsführer Rolf Groeger. Mit ihren 78 Jahren gehört Therese Görtz noch zu den Jüngeren – das Durchschnittsalter liegt bei 86. Sie ist mit Hilfe ihres Rollators noch recht mobil und nimmt an den vielen Freizeitaktivitäten wie Basteln oder Sitzgymnastik teil. Doch am liebsten snoezelt sie. „Die Massage auf dem Rücken tut so

Ein Gefühl von neuer Geborgenheit

Barbara und Johannes Thiel liegen auf dem Bett, dösen und schauen den bunten Salzwasserfischen zu, die auf einen weißen Vorhang projiziert werden. Unter ihnen plätschert es ein wenig, was aber weniger mit den Salzwasserfischen als mit dem Wasserbett zu tun hat, auf dem sie sich befinden. 36 Grad ist das Wasser warm, und unter dem Eindruck der Unterwasserwelt hat Johannes Thiel mittlerweile die Augen geschlossen. Seine Frau schaut weiter den Fischen zu. „Ich schlafe fast immer ein“, schmunzelt der Rentner hinterher und schiebt seinen Rollator Richtung Fahrstuhl. Es ist Essenszeit im Johanniter-Altenheim Rheinhausen.

Wenn man Johannes Thiel beobachtet, möchte man meinen, er bräuchte überhaupt keinen Rollator. Manchmal, etwa wenn er seiner Frau hilft, scheint er ihn gar nicht zu beachten. Vielleicht hat er sich mittlerweile einfach an ihn gewöhnt. Vor etwas mehr als zweieinhalb Jahren, berichtet der frühere Verwaltungsbeamte, war überhaupt nicht daran zu denken, dass er jemals wieder laufen könne. Das war der Zeitpunkt, als eine Infektion seine inneren Organe überschwemmte und das Rückenmark hochgekrochen war. Mit Pflegestufe drei wurde er seinerzeit im Heim aufgenommen, gefesselt an das Bett. Heute bezeichnen sich der 68-Jährige und seine gleichaltrige Frau als Jugendgruppe der Einrichtung. „Innerhalb von zwei Tagen“, berichtet er, „stand ich damals wieder auf den Beinen.“ „Krankengymnastik“, schwört er. Die Ärzte halten es noch heute für ein kleines Wunder.

Johanniter-Altenheim
Rheinhausen e. V.
Kreuzacker 1 - 7
47228 Duisburg
Tel.: 02065 60063
www.johanniter-rheinhausen.de

Johannes Thiel und seine Frau Barbara genießen ihren festen Termin auf dem Wasserbett im Snoezelen-Zentrum des Johanniter-Altenheimes Rheinhausen e. V. „Schon früh“, berichtet Heimleiter Klaus Pancur, „zeichnete sich ab, dass das Musiktherapie-Wasserbett eine große Anziehungskraft auf die Bewohner ausübt.“ Es ist das meist genutzte Therapiemittel im Snoezelen-Zentrum, das im November 2004 eröffnet worden ist. Die Nachfrage war so groß, dass zwischenzeitlich sogar ein zweites Bett angeschafft wurde. Für Ergotherapeutin Antje Drommershausen, die die Be-

wohner betreut, steht die Wirkung der Betten außer Zweifel: „Die Wärme lindert Muskelschmerzen, auch chronische Schmerzpatienten können hier für 30 Minuten das Gefühl von Geborgenheit und weitestgehender Schmerzfreiheit erlangen.“ Barbara Thiel, nach einem Schlaganfall halbseitig gelähmt, unterstreicht, dass Wärme ein ganz wesentliches Element sei. Zweimal in der Woche nimmt die ehemalige Säuglings- und Kinderschwester zudem am Muskelaufbautraining im Snoezelen-Zentrum teil.

In neue Welten eintauchen

Johannes Thiel hatte das Snoezelen-Zentrum zunächst als Baustelle kennengelernt. Der Dachboden wurde als Lagerraum genutzt. „Im Grunde genommen war es verschenkter Raum“, berichtet Klaus Pancur. Zu dieser Erkenntnis gesellte sich die Einsicht, dass immer mehr Menschen älter werden und die Betreuungsmöglichkeiten differenziert werden müssen. Schnell fiel der Blick auf das Snoezelen: „Die Besucher des Zentrums tauchen in eine Welt ein, die die Möglichkeit bietet, gezielt die verschiedenen Sinne anzusprechen. Gerade die Gelegenheit, vor der ‚normalen‘

Basteln zählt im Snoezelen-Zentrum zum regelmäßigen Programm



Barbara und Johannes Thiel genießen das Snoezelen-Angebot im Johanniter-Altenheim Rheinhausen

reizüberfluteten Welt zu fliehen, kann zu einer meditativen Entspannung führen“, sagt Klaus Pancur. Dies gilt insbesondere für altersdemente Menschen, die etwa 50 Prozent der Heimbewohner ausmachen, bei denen ein Übermaß an Sinneseindrücken Desorientierung steigern kann, während ein beruhigendes Umfeld mit gezielter Sinnesstimulierung entspannt und den Geist stabilisiert.

Das Zentrum auf dem Dachboden ist mit einer Musikanlage (hören), einem Projektor (sehen), einem Duftverbreiter (riechen), Decken und Kissen (fühlen/tasten) und vielen anderen Dingen mehr ausgestattet. Die niedrigen Decken und die Schrägen betonen das entspannende Ambiente. Eine Besonderheit ist der Tisch mit Antiquitäten, die „Erinner-Dich-Ecke“: Hier sind unter anderem Gegenstände wie Frisierwerkzeuge für (nicht mehr zeitgemäße) Schillerlocken, eine uralte Kartoffelpresse sowie die Chronik

„Rheinhausen in alten Ansichten“ ausgestellt. „Die Bewohner kommen damit wieder zu sich“, berichtet Antje Drommershausen. Sie erinnern sich und finden feste Punkte in ihrem Gedächtnis, gewinnen so Bezüge zu ihrem früheren Leben, können sich daran wieder aufrichten und kommen dadurch wieder zur Ruhe.

Viele nutzen regelmäßig das Snoezelen-Zentrum alleine. Einige kommen aber besonders gerne zu den Gruppenaktivitäten, die ebenfalls in den neuen Räumlichkeiten stattfinden. Das Snoezelen hat zu Angeboten hingeleitet, die über die passive Wahrnehmungsanregung hinausgehen und die Gemeinschaft und den Zusammenhalt fördern. Regelmäßig treffen sich hier zum Beispiel einige Bewohner in der Kreativgruppe. Auch die Bastelgruppe hat ihren neuen Platz im Snoezelen-Zentrum gefunden. In der Feinmotorikgruppe üben die Bewohner ihre Fingerfertigkeit mit Therapieknete, in der Kunsttherapiegruppe haben sie die Möglichkeit, sich nonverbal mit künstlerischen Mitteln zu äußern, wovon vor allem sowohl die demenziell veränderten Bewohner als auch diejenigen profitieren, die sich selber auf eine neue Art und Weise entdecken möchten. So wie Johannes Thiel. Er sagt, die Seidenmalerei habe ihm besonders gut gefallen. Dann schmunzelt er und berichtet, dass er seit der Schulzeit ja auch keinen Malpinsel mehr in der Hand gehalten habe. Manchmal passieren eben Dinge, die zuvor eher unmöglich erschienen.

Die Reize zu den Menschen bringen

Es klingt einfach und logisch: Wenn die Menschen nicht mehr den Duft des Waldes genießen können, weil sie etwa ans Bett gefesselt sind, muss der Duft eben zu ihnen kommen. Die AWO in Ostwestfalen-Lippe hat das jetzt zum Programm gemacht: Für ihre neun Seniorenzentren hat sie 22 mobile Snoezelenwagen eingerichtet. Die Stiftung Wohlfahrtspflege unterstützt das Projekt und steuerte einen Zuschuss von 8.800 Euro bei.

Christian Zierfuß, Leiter des Friedrich-Winter-Hauses in Extertal-Bösingfeld, hat den Prototyp bereits in Betrieb genommen. Einen Meter breit ist der Wagen, aus hellem Buchenholz und 60 Zentimeter tief, an einem „Sinnesbogen“ hängen Seidentücher und Windspiele. Der Wagen kann den Menschen das geben, was sie aufgrund ihres Alters oder einer Krankheit ansonsten vermissen würden: Reize, die die Außenwelt ihnen früher geboten hat, die Gerüche und Klänge sowie die Farben ihrer ehemaligen Alltagsumgebung.

Erste Elemente hierzu hielten schon vor drei Jahren in dem AWO-Haus in Extertal-Bösingfeld Einzug, auch die übrigen AWO-Einrichtungen in Ostwestfalen setzen in der jüngsten Vergangenheit immer mehr auf das Snoezelen – und machten gute Erfahrungen damit. „In jedem Haus“, sagt Andreas Zels, Abteilungsleiter Altenhilfe der AWO Ostwestfalen-Lippe e.V., „wurde irgendwie gesnoezelt.“ Weil die Idee leicht verständlich ist und die gute Wirkung von Snoezelen sich in der Altenpflege in den letzten Jahren schnell herumgesprochen hat. Doch waren die Aktivitäten früher spontan und nicht alle Bewohnerinnen und Bewohner konnten Nutznießer des Angebots sein. Heute gibt es ein umfassendes Snoezelen-Konzept für die AWO-Häuser, durch das das Snoezelen zum festen Bestandteil der Betreuung gemacht wurde. Mobile Snoezelenwagen, die einem einheitlichen Standard entsprechen, werden inzwischen überall eingesetzt.



Sinnliche Atmosphäre



Präsentiert das mobile Snoezelen-Angebot: Christian Zierfuß

Christian Zierfuß übernahm die Aufgabe, die Wagen zusammenzustellen. In Absprache mit seinen Kolleginnen und Kollegen wählte er die einzelnen Bestandteile aus; die Auswahl erfolgte nach Qualitätsgesichtspunkten und auf der Grundlage von selbst gemachten Erfahrungen in den vergangenen Jahren. Beispiel Musik: Tiefe Töne und Schlaf, das geht irgendwie gut zusammen. Denn erwiesen ist, dass Bässe bei einem bestimmten Takt- und Rhythmus mit dem Schlafrhythmus der Menschen korrespondieren. Durch Bässe Schlaf zu fördern ist dennoch nicht einfach. Voraussetzung ist, dass die tiefen Töne besonders sauber klingen. „Erst dadurch“, erläutert Christian Zierfuß, „kann die Musik ihre beruhigende Wirkung richtig entfalten.“

800 Euro hatte Christian Zierfuß für jeden Wagen zur Verfügung. Eine Duftorgel gehört ebenso zur Ausstattung wie ein Projektor, der Dias mit Ölbildern an Decken und Wände wirft. Auch wenn diese Mittel sehr beliebt sind, gibt es Einschränkungen: „Man darf sie nur eine gewisse Zeit und ganz gezielt nutzen“, schildert Zierfuß.

Beim Einsatz von Musik ist es beispielsweise ganz entscheidend, den Geschmack des Patienten zu kennen oder herauszufinden. Weil es

sich wegen der destabilisierenden Wirkung bei Menschen ohne Artikulationsfähigkeit verbietet, über längere Zeit mit den unterschiedlichen Musikgenres zu experimentieren, ist erfolgreiches Snoezelen auch mit Biographiearbeit verbunden. Das Gespräch mit Angehörigen ist oft ein sicherer Weg zu geeigneten Informationen und zum Ziel eines qualitativ guten, individuellen Snoezelens.

Ein Stofftier bringt neue Ruhe

Es müssen übrigens keineswegs die teuren Dinge sein, die eine Wirkung erzielen. „Manchmal“, berichtet Einrichtungleiter Zierfuß, „reicht ein Stofftier, und der Mensch findet wieder zur Ruhe.“ Absoluter Renner war ein Meerschweinchen – in diesem Fall jedoch ein echtes.

Dass die Wagen ihren Zweck erfüllen, daran hat Christian Zierfuß keinen Zweifel. Sie seien, schildert er, optisch, handwerklich und konzeptionell sehr gut gelungen. Jetzt geht es daran, das Konzept auf den

AWO Ostwestfalen-Lippe
Christian Zierfuß (Leiter Seniorenzentrum Friedrich-Winter-Haus)
Tel. 05262 408-0
Andreas Zels (AWO-Abteilungsleiter Altenhilfe)
Tel. 0521 9216-230

Was ist Snoezelen?

Das Wort Snoezelen (sprich: snu-seln) kommt aus dem Niederländischen und setzt sich aus „snuffelen“ (schnüffeln, schnuppern) und „doezelen“ (dösen, schlummern) zusammen. Es steht für ein Entspannungs- und Erholungsangebot. Ursprünglich entwickelten Jan Hulsegge und Ad Verheul Ende der 70er Jahre dieses Konzept für Menschen mit schweren körperlichen und/oder geistigen Behinderungen. Heute profitieren von der Idee Kinder, Erwachsene und Senioren mit und ohne Behinderungen.

Durch das Snoezelen werden alle Sinne stimuliert, weil bestimmte Reize direkt auf den Menschen wirken. Mit einzigartigen technischen Hilfsmitteln wie Wasser- oder Blasen Säulen, Wasserbetten, Lichtef-



fekten, sanfte Vibrationen, taktile Stimulationen und Aromatherapien können die Benutzer durch die Welt der Sinne reisen oder in dieser Atmosphäre entspannen und träumen.

Ziel kann es beispielsweise sein, die Lebensqualität zu verbessern, Kommunikationsmöglichkeiten zu finden, Vertrauen, Entspannung und Kontakte zu Menschen zu fördern oder einfach nur die Seele baumeln zu lassen.

einzelnen Stationen konkret umzusetzen und auch weiterzuentwickeln. Zunächst stehen Schulungen an: „Wir möchten sicher stellen, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter systematisch mit den mobilen Snoezeleneinheiten umgehen können“, berichtet Andreas Zels. Schließlich sei das Snoezelen deutlich mehr als nur ein schlichter Ersatz für verloren gegangene Sinnesreize, sondern eine Chance und ein Instrument des Erinnerns.



Niko aalt sich auf dem Wasserbett im Snoezelen-Raum

 **Lebenshilfe Hamm**

Kinder für das Leben rüsten

„Wenn Schuhe vor dieser Tür stehen, dann stören wir lieber nicht“, erzählt Monika Herrmann, Leiterin des Heilpädagogischen Zentrums der Lebenshilfe in Hamm. Gemeint ist die Tür mit der Aufschrift „Snoezelraum“. Es stehen Schuhe vor der Tür.

Hier muss niemand etwas tun, hier ist (fast) alles erlaubt“, sagt die Dipl. Sozial- und Heilpädagogin. Jetzt öffnet sich die Tür. Der strahlende sechsjährige Niko kommt mit seiner Mutter und der Heilpädagogin Edeltraud Röken aus dem Raum. Beim Blick in den fast dunklen Raum, aus dem Musik leise ertönt, ist die intime Atmosphäre sofort zu spüren. Ein großes Wasserbett lädt zum Hinlegen und Entspannen ein, farbige Blubbersäulen mit bunten Plastikfiguren locken zum genauen Hinsehen, ein leuchtender weicher



Aktivierung der Sinne: Sophie vor den Wassersäulen

möglichen Snoezelen-Raum in die tägliche Arbeit mit ein. In der Einrichtung werden Kinder von der Geburt bis zur Einschulung gefördert. Sie sind entweder entwicklungsverzögert, verhaltensauffällig, behindert oder von einer Behinderung bedroht. So finden hier Kinder, die unterfordert sind, Reize, die sie anregen; Kinder, die überfordert sind, kommen hier zur Ruhe. Hier wird nicht unterschätzt, dass die entscheidenden Weichen für die Entwicklung der Fähigkeiten eines Menschen und seiner Persönlichkeit in frühester Kindheit gestellt werden.

Für Manchen ein Quantensprung

„Den Erfolg unserer Arbeit sehen wir in der Veränderung des Kindes“, erläutert Monika Herrmann. Das kann für die Außenwelt ein ganz kleiner kaum sichtbarer Schritt sein, für das Kind und seine Entwicklung aber ein Quantensprung. Denn: „Eine gute Grundwahrnehmung ist das beste Rüstzeug für das Leben.“ Und genau hier setzt die Arbeit im Snoezelenraum an. Er bietet in einer angenehmen Atmosphäre verschiedene Reize an, die für jedes Kind individuell eingesetzt werden können.

Je nach Bedarf legen sich die Kinder auf das Wasserbett, lauschen der Musik, lassen sich von der Mutter mit Federn streicheln oder sanft massieren. Wenn das Kind entspannt ist, kann es die bunten Blubbersäulen mit farbigen Fischen beobachten oder Sterne gucken. Snoezelen ist hier ein einzigartiges pädagogisches Laboratorium, in dem eine besondere Atmosphäre das Kind, seine Gefühlswelt und seinen Geist erfasst. Auch die Eltern und die Pädagogin bleiben nicht unberührt. Denn in diesem Raum mit seinen Stimulazien ergeben sich überraschend Reflektionen. „Dadurch wird eine Intimsphäre zwischen Elternteil, Kind und Therapeutin geschaffen. Sie ist die beste Voraussetzung, um zu lernen“, erläutert Monika Herrmann. Sie wird oft von den Kindern selbst eingefordert: „Können wir snoezelen?“ Mit dieser Aufforderung kam heute Niko zur wöchentlichen Förderstunde. Auch die Mutter zeigt sich begeistert: „Snoezelen ist einfach herrlich.“

Zurzeit betreuen 25 Mitarbeiterinnen 134 Frühförderkinder und 32 Kinder im Heilpädagogischen Zentrum. Ziel der Arbeit ist es, den El-

Stiftungsrat neu formiert

Mit dem Beginn der neuen Wahlperiode im Düsseldorfer Landtag hat sich auch der Stiftungsrat der Stiftung Wohlfahrtspflege neu formiert. Er beschließt über alle grundsätzlichen Stiftungsfragen, insbesondere über die Verwendung der Mittel. Ihm gehören an:

- ▣ Ursula Monheim, MdL, Vorsitzende (Stellvertreter: Olaf Lehne, MdL)
- ▣ Birgit Fischer, MdL, stellvertretende Vorsitzende (Stellvertreterin: Gerda Kieninger, MdL)
- ▣ Dr. Stefan Romberg, MdL (Stellvertreter: Dr. Robert Orth, MdL)
- ▣ Barbara Steffens, MdL (Stellvertreterin: Andrea Asch, MdL)
- ▣ Josef Wilp, MdL (Stellvertreter: Bernhard Tenhumberg, MdL)
- ▣ Ministerialrat Rainer Dietrich (Finanzministerium)
- ▣ Ministerialdirigent Ullrich Kinstner (Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales)
- ▣ Ministerialrat Stefan Mnich (Innenministerium)
- ▣ Günter Neuses (Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Nordrhein; Stellvertreter: Andreas Johnsen, Arbeiterwohlfahrt, Bezirksverband Mittelrhein e.V.)
- ▣ Burkhard Schröders (Caritasverband für das Bistum Aachen e.V.; Stellvertreter: Dr. Michael Conrads, Diakonisches Werk der Ev. Kirche im Rheinland e.V.)

Verantwortlicher Vorstand der Stiftung bleibt:

- ▣ Andreas Burkert
- ▣ Wolfgang Heiliger (gleichzeitig Leiter der Geschäftsstelle)

tern fachkompetent beratend und helfend zur Seite zu stehen sowie gleichzeitig den Kindern angemessene Fördermöglichkeiten zu bieten. Nach der Frühförderung können die Kinder in der Heilpädagogischen Kindertagesstätte weiter betreut werden. In Kleingruppen à acht Kinder sind acht pädagogische Fachkräfte, zwei Motopädinnen, eine Logopädin und zwei Kinderkrankenschwestern sowie pädagogische Zusatzkräfte von 8 bis 14.30 Uhr nur für die Belange der Kinder da.

Heilpädagogisches Zentrum der Lebenshilfe Hamm
Grünstr. 124, 59063 Hamm
Leiterin: Monika Herrmann
Tel.: 02381 585181
www.lebenshilfe-hamm.de

Sternenteppich verführt zum kleinen Spaziergang auf der „Milchstraße“, und eine an die Wand projizierte Wolke lässt die Gedanken in die Ferne schweifen. Die Phantasie lässt sich mühelos zu „Peterchens Mondfahrt“ hinlenken...

Seit fast drei Jahren bezieht das Heilpädagogische Zentrum, bestehend aus einer Kindertagesstätte und einer Frühförderstelle, den von der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW er-

Impressum

Herausgeber:
Stiftung Wohlfahrtspflege NRW
Horionplatz 10
40213 Düsseldorf
Tel.: 02 11/86 18-35 83
Fax: 02 11/86 18-31 59
Internet: <http://www.sw.nrw.de>
Verantwortlich: Wolfgang Heiliger

Konzept | Text | Gestaltung:
www.mediakom-unna.de

Wir helfen leben...  ...für Solidarität und Toleranz